



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Verbindungen mit den Türken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

einzig darin, nachzuweisen, wie alle die, welche die Barbaren gerufen, ein schlechtes Ende genommen hätten.

Offen und ohne alle Scheu setzte man sich im 15. Jahrhundert auch mit den Türken in Verbindung; es schien dies ein Mittel politischer Wirkung wie ein anderes. Der Begriff einer solidarischen „abendländischen Christenheit“ hatte schon im Verlauf der Kreuzzüge bedenklich gewankt, und Friedrich II. mochte demselben bereits entwachsen sein¹⁾; allein das erneute Vordringen des Orients, die Noth und der Untergang des griechischen Reiches hatte im Ganzen wieder die frühere Stimmung der Abendländer (wenn auch nicht ihren Eifer) erneuert. Hievon macht Italien eine durchgängige Ausnahme; so groß der Schrecken vor den Türken und die wirkliche Gefahr sein mochte, so ist doch kaum eine bedeutendere Regierung, welche nicht irgend einmal frevelhaft mit Mohammed II. und seinen Nachfolgern, theils bevor sie Griechenland unterworfen hatten, theils unmittelbar nach der Einnahme Constantinopels, einverstanden gewesen wäre gegen andere italienische Staaten. Diese Annäherung an die Türken mochte durch die Persönlichkeit Mohammeds II. erleichtert werden; sie imponirte den Italienern dergestalt, daß sie sich nicht enthalten konnten ihn zu loben, selbst dann, wenn sie zum Zuge gegen ihn Anstalten machten.²⁾ Einzelne italienische Fürsten, z. B. Francesco Gonzaga von Mantua, waren mit dem Sultan so innig befreundet, daß sie sich Freunde und Brüder nannten.

Und wo man sich nicht mit den Türken verband, da traute es doch Jeder dem Andern zu — es war noch immer nicht so schlimm, als was z. B. die Venezianer dem Thronerben Alfons von Neapel Schuld gaben, daß er Leute geschickt habe, um die Cisternen von Venedig zu vergiften.³⁾ Ob Galeazzo Maria von

¹⁾ Hierher gehört auch das berüchtigte Bündniß Venedigs 1202 mit dem Sultan von Egypten, vgl. G. Hantaux in der Revue historique IV, S. 74—102.

²⁾ Rede des Nicolaus Sagundinus im Auftrage Venedigs an Alfons 1454

bei Macusev, I, 291—306.

³⁾ Comines, Charles VIII. chap. 7. — Wie Alfons im Kriege seinen Gegner bei einer Unterredung wegzufangen suchte, erzählt Mantiporto, bei Murat. III, II, Col. 1073. Er ist der Vorläufer des Cesare Borgia.

Mailand (1467) wirklich die Absicht hatte, sich mit den Türken zu vereinen, um Venedig zu vernichten, wie er einem venezianischen Agenten sagte, bleibe dahingestellt¹⁾; von einem Verbrecher wie Sigismondo Malatesta erwartete man durchaus nichts Besseres, als daß er die Türken nach Italien rufen möchte.²⁾ Aber auch die Aragonesen von Neapel, welchen Mohammed — angeblich von anderen italienischen Regierungen, besonders der venetianischen³⁾, aufgereizt — eines Tages Otranto wegnahm (1480), hetzten, nachdem sie die ihnen entriessene Stadt wieder eingenommen hatten, den Sultan Bajazeth II. gegen Venedig.⁴⁾ Ebendasselbe ließ sich Lodovico Moro zu Schulden kommen; „das Blut der Gefallenen und der Jammer der bei den Türken Gefangenen schreit gegen ihn zu Gott um Rache“, jagt der Annalist des Staates. In Venedig, wo man Alles wußte, war es auch bekannt, daß Giovanni Sforza, Fürst von Pesaro, der Vetter des Moro, die nach Mailand reisenden türkischen Gesandten beherbergt hatte.⁵⁾ Von den Päpsten des 15. Jahrhunderts sind die beiden ehrenwerthesten, Nicolaus V. und Pius II., in tiefstem Kummer wegen der Türken gestorben, letzterer sogar unter den Anstalten einer Kreuzfahrt, die er selber leiten wollte; aber schon Jahrhunderte vor ihnen hatten sich Päpste wie Innocenz IV. und Gregor IX. um moslemitische Hilfe gegen einen christlichen Monarchen beworben, und ihre Nachfolger veruntreuen die aus der ganzen Christenheit gesammelten Türkengelder und ent-

¹⁾ Vgl. Malipiero, Ann. veneti, archiv. stor. VII, I, p. 222.

²⁾ Pii II, Comment. X, p. 495. Ueber Bocalino s. S. 26.

³⁾ Porzio, Congiura de' baroni, l. I, p. 5. Daß wirklich Lorenzo magnifico, wie Porzio andeutet, die Hand im Spiel gehabt habe, ist schwer glaublich. Dagegen scheint es mir zu gewiß, daß Venedig den Sultan zu der That veranlaßt habe, vgl. Romanin, Storia documentata di Venezia, lib. XI, cap. 3. Vgl. nun die

ausführliche attennäßige Darlegung bei M. Brosch: Julius II., S. 17—20.

Als dann Otranto genommen war, ließ Vespasiano Bisticci seinen Lamento d'Italia ertönen. Arch. stor. ital. IV, p. 452 fg. Eine Geschichte der Wegnahme und Wiedergewinnung Otranto's schrieb (lateinisch) Antonio Galateo; spätere ital. Uebersetzung Neapel 1612.

⁴⁾ Chron. Venetum, bei Murat. XXIV, Col. 14 und 76.

⁵⁾ Malipiero, a. a. O., p. 565. 568.